

Man hätte noch viel länger zuhören können

Mit zeitlos attraktiver Musik in den blauen Sommerabend – Offener Platz in der Ortsmitte vermittelt besondere Atmosphäre

Von Helga El-Kothany

SCHWAIGERN Ein aktiver Musiker fehlt. Hermann Stutz, Ehrenvorsitzender des Musikvereins Stadtkapelle Schwaigern, der überraschend kurz vor dem Serenadenkonzert verstarb und bis dahin regelmäßig an den Proben teilnahm. „Er hätte nicht gewollt, dass das Konzert ausfällt“, sagt der Dirigent des Akkordeonorchesters, Andreas Geng. Und so widmen die Musiker, alle mit Trauerschleife an Bluse oder Hemd, auf einem Stuhl ein verlassenes Horn, den musikalischen Abend am Sonntag auf dem Frizplatz dem ehemaligen Vorsitzenden.

Buntes Programm Die vielen Zuhörer dürfen sich auf ein sommerlich buntes Programm freuen mit vielen Highlights und Ohrwürmern, von irischem Folk über mitreißende Filmmusik bis zu sinnlicher Latin Music, auf die man sowohl Rumba wie auch Mambo oder Cha-Cha-Cha tanzen könnte – was einige Zuhörer



Die Musik mitten im Ort auf einem frei zugänglichen Platz schafft eine besonders schöne, lockere Atmosphäre.

Foto: Helga El-Kothany

dann auch tatsächlich tun. Den Auftakt macht das Akkordeonorchester mit einer Adaption von „Chicago Festival.“

Die Inspiration hat sich Komponist Markus Götz in der amerikanischen Metropole geholt. So abwechslungsreich wie die Stadt ist

die Ouvertüre mit leisen, lyrischen sowie kräftigen, voluminösen Passagen. Mitreißend geht es weiter mit den Bläsern unter der Leitung von Sven Sattler – wie über das gesamte Konzert ein steter Wechsel zwischen den beiden Orchestern stattfindet. Was wären die Italo-Western

von Sergio Leone ohne die packende, unverkennbare Musik von Ennio Morricone, die länger im Ohr bleibt als die meisten Filmszenen in Erinnerung? Wie gemacht für die Querflöten ist der Beginn der Titelmelodie von „The Good, the Bad, the Ugly“, bei dem man die Kojoten heulen hört. Musik, die den Trab oder den Galopp der Pferde über die Prärie untermalt, dynamisch, spannungsgeladen. Musik, die Bläsern und Publikum gleich viel Freude macht.

Zeit für einen Wechsel. Mit den Tastenflitzern – Nachwuchsakkordeonisten oder Wiedereinsteiger – und dem stimmungsvollen „Wherever the wind blows“ wird es für ein paar Minuten ruhig, bevor die Bläser mit einem Medley der bekanntesten Songs Mary Poppins durch die Luft fliegen lassen – und die Zuhörer summen eifrig mit.

Bei „A night like this“ von Caro Emerald, zeitlos, verführerisch, rhythmisch, genügt es nicht allen, nur mit den Füßen mitzuwippen. Ei-

nige wagen im Hintergrund ein Tänzchen.

Berliner Luft Saxofone, Querflöten und Klarinette, Schlagzeug – sie alle haben ihren Auftritt bei den epischen Melodien aus „Fluch der Karibik.“ Und nach „Whisky in the Jar“ und „Nessaja“ ist der Abend fast schon zu früh zu Ende. Natürlich entlässt das Publikum die beiden Orchester, für die der gemeinsame Auftritt auf dem Frizplatz eine Premiere ist, nicht ohne Zugabe: Harry Belafontes „Banana Boat Song“ und ein schmissiges „Berliner Luft“ heizen noch einmal die Stimmung an. Selbst Posaunist Christian Kuhnle, 12, der zum ersten Mal in einem Konzert mitspielt, und die jungen Akkordeonspieler Hanna und Noah Volz lassen sich von „dieser Art Musik“ begeistern. Wie die älteren Damen Traute Kümmerle und Helga Gebert und auch Bürgermeisterin Sabine Rotermund: „Ein wunderbares Erlebnis in einer ganz besonderen Atmosphäre.“